

JAHRESBERICHT von November 2005 bis März 2007

Am 18. November 2005 wurde der Verein „Hilfe für Kongo-Kivu“ gegründet, um die Hilfsprojekte von Carlos und Christine Schuler-Deschryver in Bukavu, im Osten der Dem. Republik Kongo zu unterstützen. Zum positiven Echo viel beigetragen hat der Artikel über die Vereinsgründung von Erich Herger im Urner Wochenblatt.

Liebe Mitglieder und Spender/innen, Sie haben bis heute CHF 60'000.-- überwiesen. Dafür danken wir Ihnen ganz herzlich.

Hier ein kurzer Rückblick:

1. im Verein

Im Januar 2006 bestätigte uns die Finanzdirektion Uri, dass unser Verein von der Steuerpflicht befreit ist; d.h. Spenden an unseren Verein können in den meisten Kantonen von den Steuern abgezogen werden. Beachten Sie bitte die kantonalen Steuergesetze.

Im März 2006 kam Carlos Schuler ganz unverhofft in die Schweiz um sich das Knie operieren zu lassen. An einem Informationsabend mit ihm nahmen ca. 30 Personen teil. Darunter auch mehrere Mitglieder des Kiwanis Club Uri, die Carlos einen Check von CHF 2'400.-- überreichten. Sie hatten diesen Betrag mit ihrer Weihnachtsaktion am „Christchindlis-Markt“ 2005 in Altdorf gesammelt. Die gleiche Aktion wiederholten sie auch 2006 wieder und brachten nochmals annähernd CHF 3'000.-- zusammen. Ein ganz herzliches „Vergelt's Gott“!

Es wurde ein Logo geschaffen, eine „Vereinskarte“ gedruckt und eine informative Homepage aufgeschaltet: www.kongo-kivu.ch. Ganz herzlichen Dank den Firmen eventfabrik Altdorf, Gisler Druck / Urner Wochenblatt AG und Webtech / Comed AG Altdorf, für die grosszügige und vollumfängliche Übernahme dieser Kosten! Gegenwärtig wird an einer französischen Version der Homepage gearbeitet.

Am 25. November 2006 wurde Christine Schuler ans Menschenrechtsforum in Ascona eingeladen, um über die Situation von vergewaltigten Frauen und Kindern im Kongo-Kivu zu sprechen.

Am 13. März 2007 wurde am Internationalen Filmfestival über Menschenrechte in Genf ein Film über Christine Schuler gezeigt. Der bekannte Journalist und Filmemacher Patrick Forestier zeigte im Film „Congo: un combat pour la vie“ den Einsatz von Christine für die vergewaltigten und misshandelten Frauen und wie sie ihnen bei ihrem Kampf ums Überleben hilft.

2. im Kongo

Das vergangene Jahr war geprägt von den Präsidentschaftswahlen. Diese liefen überraschend ruhig ab. Im zweiten Wahlgang wurde Josef Kabila zum neuen Präsidenten gewählt. Was bringt diese Wahl für den Kongo? „Bis Veränderungen spürbar werden, wird es noch einige Monate dauern. Vor allem braucht die Bevölkerung Sicherheit, damit ihre Situation verbessert werden kann“ schrieb Carlos am 1. Dezember 2006.

Das ist bis jetzt nicht der Fall. „Die Gewalt im Kivu ist weiterhin erschreckend“, schreibt Carlos am 9. Februar 2007. „Es gibt weiterhin zahlreiche Dörfer, nicht weit von Bukavu entfernt, die weiterhin von bewaffneten, aus Ruanda geflüchteten Hutu-Milizen umzingelt sind, welche die Frauen manchmal mitten auf der Strasse überfallen und entführen. Letzte Woche wurden im Spital von Panzi (Bukavu) erneut 84 misshandelte Frauen eingeliefert. Sie berichteten von Gewalt und Demütigungen, die ich kaum mit Worten beschreiben kann. Wir haben 20 Frauen mit 37 Kindern in ein Haus aufgenommen, wo sie zu essen erhalten und gepflegt werden.“

3. unsere Hilfe

Der Hauptteil der Spenden ging an Projekte und Überbrückungshilfen für misshandelte Frauen und Kinder. Sie werden oft von ihren Familien und ihrer Sippe abgelehnt und sind ganz allein auf sich gestellt. Christine und Carlos helfen und ermutigen sie, wo immer möglich. Christine baute Frauennetzwerke und Selbsthilfegruppen auf. Mit den Spenden unseres Vereins wurden Unterkünfte bereitgestellt und medizinische Leistungen bezahlt. Oftmals mussten dringende Operationen durchgeführt werden. Viele Frauen erhalten einen kleinen Geldbetrag (ca. U\$ 10.-- monatlich), um damit auf dem Markt ihre Lebensmittel zu verdienen und ihre Kinder zu ernähren. So werden die Frauen auch langsam wieder in die Gesellschaft integriert. Einer Gruppe von Frauen konnte mit Wolle zum Stricken und Materialien zur Herstellung von Verkaufsartikeln geholfen werden, die sie dann auf dem Markt verkaufen. So können sie einen Teil des Lebensunterhalts selber verdienen. Allerdings kommen täglich neue Frauen zu Christine ins Büro. Und immer wieder steht am Anfang das existentielle Überleben: der Schutz vor neuer Gewalt, sichere Unterkunft, Nahrung und medizinische Betreuung.

Die Gewalt an Frauen und Kinder ist eines der grossen Probleme. Bis die seelischen Wunden verheilen, wird es Generationen dauern. Doch Christine und Carlos geben die Hoffnung nicht auf, dass sich mit politischen Veränderungen und der Überlebens- und Aufbauhilfe die Situation allmählich bessern wird. Sie planen und beteiligen sich an weiteren langfristigen Aufbauprojekten und knüpfen Beziehungen zu lokalen, überregionalen und internationalen Kräften. Die Weltöffentlichkeit muss wahrnehmen, was im Kongo geschieht. Der Druck für politische Lösungen muss wachsen.

Sie, liebe Mitglieder und Spender/innen haben bereits geholfen und helfen weiterhin, dass nach dem Trauma im Kongo-Kivu vielleicht eine neue Hoffnung wachsen kann

Bürglen, im März 2007

Josef Gisler, Präsident

